



Geschichte der Hl.-Maria- von-Ägypten- Gemeinde in Tübingen

1985 - 2025

***„Ein Leben ohne Liebe ist sinnlos.
Deshalb darf die Liebe nicht fehlen.
Deshalb ist sie Gottes oberstes Gebot
und Gesetz.“***

- ARCHIMANDRIT MITROFAN (HAUSER)

Gründung der Gemeinde am 19. Oktober 1985



- 1983: Hilda Püschel aus Tübingen bittet auf Anregung ihres geistlichen Vaters Metropolit Antonij von Sourozh, samt einigen griechisch-orthodoxen Christen den Stuttgarter Priester Johannes Bücheler, die Göttliche Liturgie in Tübingen ein mal im Monat zu zelebrieren.
- 1985: Nach der vom Chor TABOR (orthodoxe Gesänge auf deutsche Sprache) begleiteten Vesper im Tübinger Schlatterhaus gründen die drei dessen Mitglieder Hilda Püschel, der Priester Johannes Bücheler und der Künstler Christopher Pelzer eine orthodoxe Gemeinde zu Ehren der heiligen Maria von Ägypten. Hilda wird die Älteste dieser Gemeinde.

1985-2016: Geistliche Fürsorger der Hl.-Maria-von-Ägypten- Gemeinde aus dem Episkopat der Russischen Orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats



**Erzbischof
Irinej (Zuzemil)
Von Vien und Österreich**



**Erzbischof
Feofan (Galinskij)
Von Berlin und ganz Deutschland**



**Bischof
Longin (Talypin)
Von Düsseldorf**



**Metropolit
Antonij (Blum)
Von Surozh**

Dezember 1985: Gründung der Hl.-Prophet-Elias-Gemeinde

Die Anfänge der Stuttgarter orthodoxen Kirchengemeinde Heiliger Prophet Elias in Wernau am Neckar

Am 1. Dezember 1985 wurde in Wernau eine Filialkirche der Tübinger russisch - orthodoxen Gemeinde Heilige Maria von Ägypten zu Ehren des Heiligen Propheten Elias in Form einer Hausweihe durch den Stuttgarter Priester Vater Johannes Büchler seiner gottesdienstlichen Bestimmung übergeben.

Orthodoxe Kapelle in Wernau

Filialkapelle der Tübinger Gemeinde

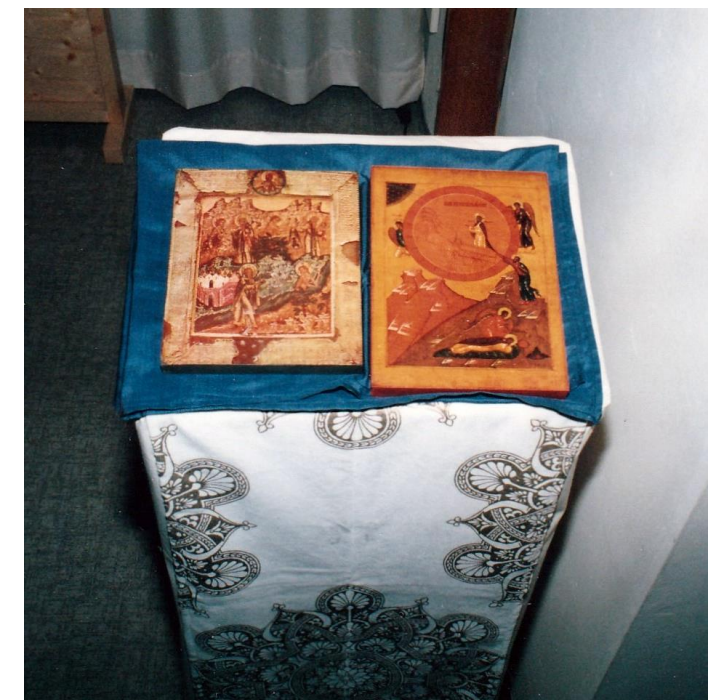
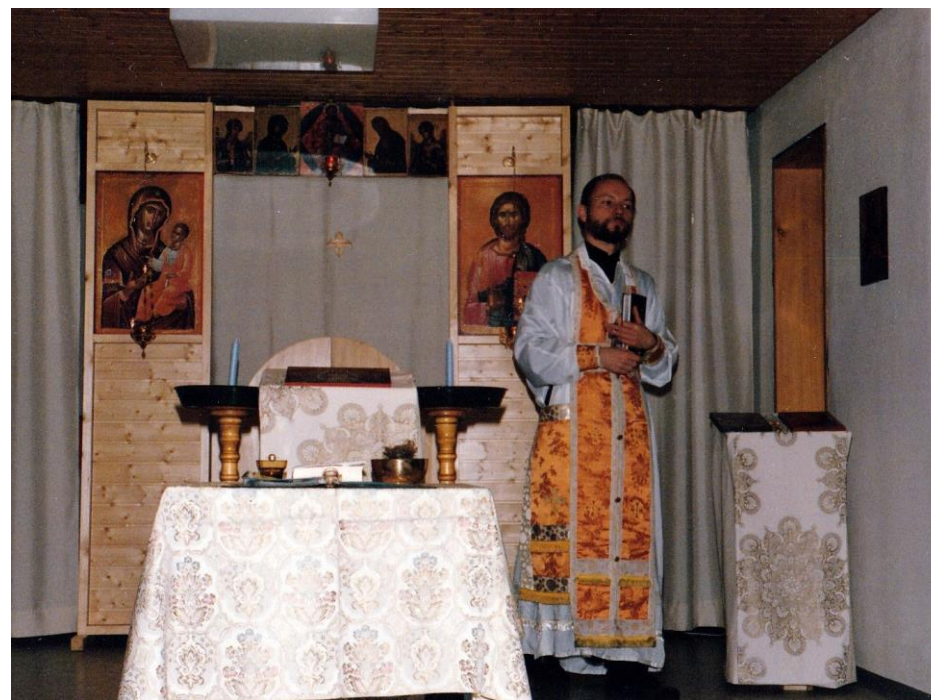
(Hau) Den Namen des Propheten Elias trägt eine orthodoxe Kapelle in Wernau, Laichleweg 26 (im Gebäude des Laichle-Kindergartens). Vater Johannes Büchler (34), ein in Stuttgart wohnhafter orthodoxer Priester, nahm die Hausweihe, wie dies beim Bezug einer neuen Wohnung auch bei den Orthodoxen üblich ist, vor und zelebrierte dann anschließend zum ersten Mal die orthodoxe Liturgie in dem schlichten Gottesdienstraum.



Vater Johannes hinter der Ikonenwand der neuen Elias-Kapelle Foto: Diether Mauser

Der etwa fünfzig Quadratmeter große Raum war die holzverkleidete Eingangshalle des Wernauer Laichle - Kindergartens, dessen Träger die katholische Kirchengemeinde St. Erasmus in Wernau war.

Am 1. Dezember 1985 weihten Vater Johannes und die Tübinger Gemeindemitglieder eine Filiale der Gemeinde Hl. Maria von Ägypten in Wernau ein und widmeten die neue Gemeinde dem heiligen Propheten Elias.



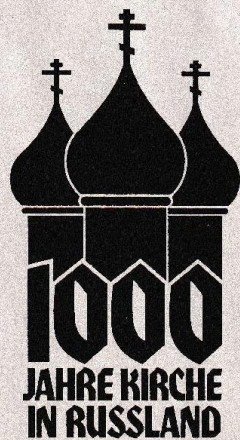
Feiern des Millenniums der Taufe Russlands in Tübingen und Stuttgart

Einladung

Die Russisch-Orthodoxe Kirchengemeinde
Hl. Prophet Elias lädt ein zur Feier
des tausendjährigen Bestehens der Kirche in Rußland.

Großer Orthodoxer Abendgottesdienst

in deutscher Sprache



Es singt der orthodoxe Kirchenchor aus Würzburg.

Sonntag
25. Juni 1988
18 Uhr
Leonhardskirche
Leonhardsplatz Stuttgart-Mitte

Russ.-Orthodoxe
Kirchengemeinde
Hl. Prophet Elias
Stuttgart
Patriarchat Moskau

V.i.S.d.P.: Russ.-Orth. Pfarramt, Stuttgart

Russisch-orthodoxer Gottesdienst mit über tausend Teilnehmern:

Stiftskirche im Kerzenschein

Ein Höhepunkt der Tübinger Tagung der Deutsch-Sowjetischen Gesellschaft

TÜBINGEN (ST). Wie das? Ein russisch-orthodoxer Gottesdienst unter Beteiligung der Evangelischen und Katholischen Kirchen samt Evangelischer Freikirche – mit über tausend Menschen in der Tübinger Stiftskirche! Soll auch hier gelten: „Gorbatschow macht's möglich“? Wer weiß! Jedenfalls hat es durchaus zu tun mit der gegenwärtigen politischen „Reformation“ in der UdSSR – auch „Perestroika“ und „Glasnost“ genannt. Denn ohne dieses erstaunliche Geschehen wäre wohl die Tausend-Jahr-Feier, das sogenannte „Mellennium“ der Russisch-Orthodoxen Kirche, nur eine Sache theologischer, wenn es hoch kommt ökumenischer Insider geworden. Und so hat die Deutsch-Sowjetische Gesellschaft in Baden-Württemberg mit ihrer aktiven Tübinger Regionalgruppe gut daran getan, das Thema „Tausend Jahre Christentum in Rußland“ aufzugreifen und auf einer Tagung gründlich auszuloten.

Schlußpunkt dieser zusammen mit den Tübinger Kirchen und der Universität vorbereiteten Konferenz macht vom Salvatorkolleg in Bad Wurzach über die bewegte und zum Teil höchst dramatische und opfer-

Moskauer Mutterkirche losgesagt hatte. So hat Pfarrer Bücheler bis heute keinen eigenen Gottesdienst-raum, und seine vierzehntägigen, gut besuchten Gottesdienste in Tübingen finden in einer Keller-Kapelle des Schlatterhauses statt. Anstelle eines regelmäßigen Monatsgehalts muß er seinen Lebensunterhalt als Krankenpfleger verdienen.

Der weitere Nachmittag war den intensiv diskutierenden Arbeitsgruppen vorbehalten. Beim zusammenfassenden Schlußplenum sprach Gennadi Pawlow von der Notwendigkeit und von der inzwischen gegebenen Möglichkeit des



Mit Verspätung ...

... begann am Samstag die Motette in der Tübinger Stiftskirche

TÜBINGEN (hb). Zu der Vorlesungsreihe und zahlreichen anderen Vorträgen und Veranstaltungen, die an den Beginn der Christianisierung Rußlands im Jahre 988 erinnern, gesellte sich am Samstagabend ein russisch-orthodoxer Gottesdienst, den in der evangelischen Stiftskirche abhalten zu können, die Aufmerksamkeit auf die sonst auf den Andachtsraum des Adolf-Schlatter-Hauses angewiesene orthodoxe Kirchengemeinde Hl. Maria von Ägypten lenkte. Wer wußte, wie lange sich russisch- oder griechisch-orthodoxe Gottesdienste hinziehen können, der wunderte sich darüber, daß die sich dem festlichen Abendgottesdienst anschließende Motette zur üblichen Zeit, nämlich um 20 Uhr beginnen sollte, von dessen Anfang also nur um eine Stunde getrennt (siehe auch unseren Bericht „Stiftskirche im Kerzenschein“).

Es war schon nach 21 Uhr, als Universitätsmusikdirektor Alexander Sumski den Entschluß faßte, sich mit seiner Camerata vocalis in die noch immer währende Abendmahlfeier einzuschalten. Sein Programm mit Hymnen der orthodoxen Kirche ergänzte die mehrstimmigen Gesänge des kleinen Chors der hiesigen russisch-orthodoxen Gemeinde, die zum Ritus selbst gehörten und ihn wesentlich mitprägten.

Sumski und seine wie immer trefflich geschulten und ausdrucksvoll gestaltenden Sängerinnen und Sänger steuerten zur russischen Liturgie nur das Cherubimlied des für die Entwicklung der chorischen Kirchenmusik in seinem Lande be-

deutschen Dmitrij Bortnjanskij (1751–1825) bei, der zwischen der einstimmigen östlichen Tradition und der westeuropäischen Mehrstimmigkeit eine dauerhafte Verbindung herstellte.

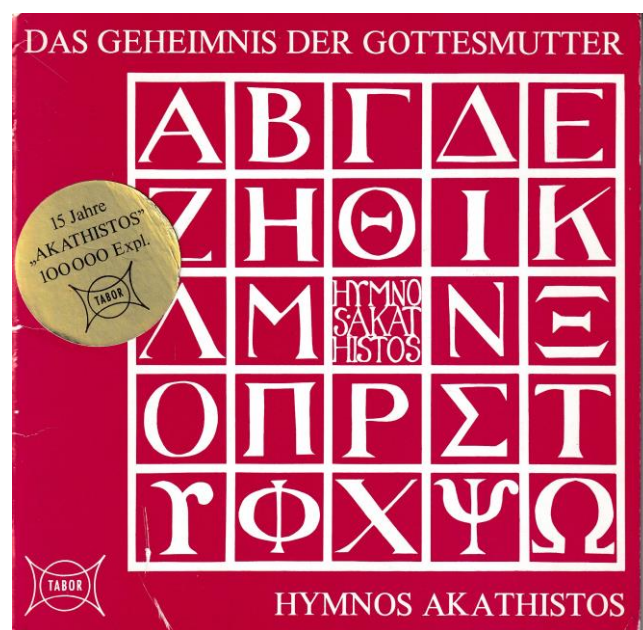
Aus der rumänisch-orthodoxen Liturgie, die nicht anders als die russisch-orthodoxe in der byzantinischen Monodie wurzelt, vermittelte Sumski den Hymnus „Wir loben dich“ seines Landsmanns Gavriil Muzicescu (1847–1903) und das „Vater unser“ seines Vaters Vadim Sumski (1900–1956), die beide als Beispiele einer dem Deklamationsrhythmus verpflichteten Schreibweise dienten.

Bulgarien war durch das melodische „Halleluja“ eines unbekannten Tonsetzers und durch den Hymnus „Lobt den Herrn vom Himmel her“ von Dobri Christov (1875–1941) vertreten, aus dessen harmonischen Gefüge sich eine Altstimme (Stephanie Pönitz), in sanften Bögen schwingend, abhob. Besondere Beachtung verdiente die Vertonung des 141. Psalms (aus der serbisch-orthodoxen Abendmesse) von Stevan Mokranjac (1856–1914), der unter dem Einfluß russischer und westlicher Stilcharakteristika entscheidend zur Entwicklung der Kirchenmusik seines Landes beitrug.

Im Jahr 1988 veranstaltete unsere Gemeinde aus diesem Anlass einen orthodoxen Gottesdienst in der Stiftskirche mit mehr als tausend Teilnehmern.

Chor TABOR: Byzantinische Gesänge auf deutscher Sprache

Seit Anfang der 1980er Jahre singt im Schlatterhaus wöchentlich ein Chor byzantinische Hymnen in deutscher Sprache unter der Leitung von Eberhard Zumbroich, dem Begründer des bekanntesten deutschen Notenarchivs für byzantinische Kirchenlieder. Die Vinylplatte Aufnahme des Hymnos Akathistos mit der Anbetung der Mutter Gottes in deutscher Sprache war ein großer Erfolg und wurde 64-Mal neu aufgelegt. Dieser Chor zog viele Studenten der theologischen Fakultät an, darunter auch den zukünftigen Pfarrer der Gemeinde, Michael Hauser. Herr Zumbroich, der Chorleiter, unterrichtete unsere Gemeinde in den liturgischen Satzungen und im Gesang. Später leitete Hilda dann den Chor der Gemeinde selbst und bereitete die Gottesdienste vor. Im Haus des Ehepaars Zumbroich in Gaildorf wurde eine orthodoxe Kapelle zu Ehren der Verklärung des Herrn eingerichtet, wo regelmäßig die Gottesdienste und Feste zusammen mit den Mitgliedern unserer Gemeinde gefeiert wurden.



Vinylplatte Hymnos Akathistos
Chor TABOR



Kirchen Chor in der Hl.-Elias-Gemeinde



Ehepaar Zumbroich singt mit Hilda Püschel
bei einem Gottesdienst

Abt Johannes Bücheler: 1951-1992

Vater Johannes wurde am 17. Februar 1951 als Sohn Wolfgang der protestantischen Familie Bücheler in Stuttgart geboren. Nach dem Schulbesuch in seiner Heimatstadt nahm er das Studium der Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen auf, trat vor dessen Beendigung zur Römisch-Katholischen Kirche über und beendete seine Studien 1980 in Rom. 1981 schloss er sich der Russischen Orthodoxen Kirche an. Bischof Longin von Düsseldorf weihte ihn am 1. Mai 1983 zum Diakon und am 19. Juni desselben Jahres zum Priester. Als solcher wirkte er an der Kirche der hll. 318. Väter von Nikäa zu Wetzlar. 1985 trat Vater Johannes in den Dienst der süddeutschen Diözese. Erzbischof Irinej von Wien und Österreich, damals auch zeitweiliger Verwalter dieser Diözese, setzte ihn zunächst als zweiten Priester der Christi-Verklärungs-Gemeinde in Baden-Baden ein. Es gelang Vater Johannes aber noch im gleichen Jahr, in Tübingen eine Gemeinde unter dem Patronat der Hl. Maria von Ägypten zu sammeln, deren Vorsteher er alsbald wurde. Auf seinen Wunsch hin wurde er am 15. März 1987 mit dem Segen von Metropolit Irinej in Baden-Baden durch Archimandrit Avenir (Arnaudov) zum Mönch geschoren. 1988 gründete Priestertermönch Johannes eine weitere Gemeinde in seiner Heimatstadt Stuttgart zu Ehren des Hl. Propheten Elias. Er gründete und leitete zwei orthodoxe Gemeinden, die einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Orthodoxie unter der einheimischen deutschen Bevölkerung hatten. In seinen Kirchengemeinden hat er Deutsch als Gottesdienstsprache eingeführt. Der Grund dafür war, dass es die einzige Sprache hierzulande war, die für alle Gemeindemitglieder verstehbar war, da einige von ihnen aus verschiedenen Ländern kamen, etwa aus Griechenland, Rumänien, Jugoslawien und der UdSSR. Und so war für Vater Johannes die deutsche Sprache das verbindende Element für die orthodoxen Christen verschiedener Nationalitäten. Obwohl er gezwungen war, sein Lebensunterhalt mit beruflichen Tätigkeiten außerhalb des kirchlichen Bereichs zu verdienen, betreute er beide Gemeinden und vertrat die Russische Orthodoxe Kirche auf zahlreichen Veranstaltungen in der Öffentlichkeit. Zum Osterfest 1990 würdigte Patriarch Pimen der Eifer im kirchlichen Dienst mit seiner Ernennung zum Abt. Während des Jahres 1992 kämpfte Abt Johannes schwer mit einer heimtückischen Krankheit, der er am 9. Dezember 1992 im Alter nur 41 Jahren erlag. Zuvor hatte ihn Metropolit Irinej durch seinen Zuspruch und die Heiligen Sakramente gestärkt. Der Metropolit nahm am 14. Dezember auch die Bestattung auf dem Friedhof in Stuttgart-Heslach vor. Nach dem Tod von Vater Johannes wurde Priester Peter Plank aus Würzburg vorübergehend zum Pfarrer seiner Gemeinden ernannt.



Vater Mitrofan Hauser: 1960-2021

Michael Hauser kam im Jahr 1986 durch den Chor und durch die aktive Zusammenarbeit mit der ACK zur Hl.-Maria-von-Ägypten-Gemeinde. Er wurde bald von Vater Johannes in den Schoß der Russisch-Orthodoxen Kirche aufgenommen. Im Jahr 1992 wurde er von Metropolit Irinej von Wien und Österreich zum Priester geweiht. 1993 nahm Erzbischof Longin von Klin in Düsseldorf seine Mönchstonsur mit dem Namen Mitrofan vor. Nach dem Tod von Abt Johannes wurde er zum zweiten Priester nach dem Vater Peter Plank aus Würzburg ernannt, der vorübergehend als Pfarrer der Gemeinden Hl. Prophet Elias in Stuttgart und Hl. Maria von Ägypten in Tübingen diente.

Im Jahr 1993 ernannte Erzbischof Feofan (Galinskij) von Berlin und Deutschland, der nach der Wiedervereinigung Deutschlands die Verwaltung der neu geschaffenen Diözese übernahm, Priestermonch Mitrofan zum Pfarrer. Vater Mitrofan lernte die Liturgie in Kirchenslawisch und führte sie in den ihm anvertrauten Gemeinden ein, da es eine große Auswanderungswelle aus den GUS-Ländern damals gab. Er wollte, dass die Menschen in der Kirche sich in einem fremden Land wohlfühlten.

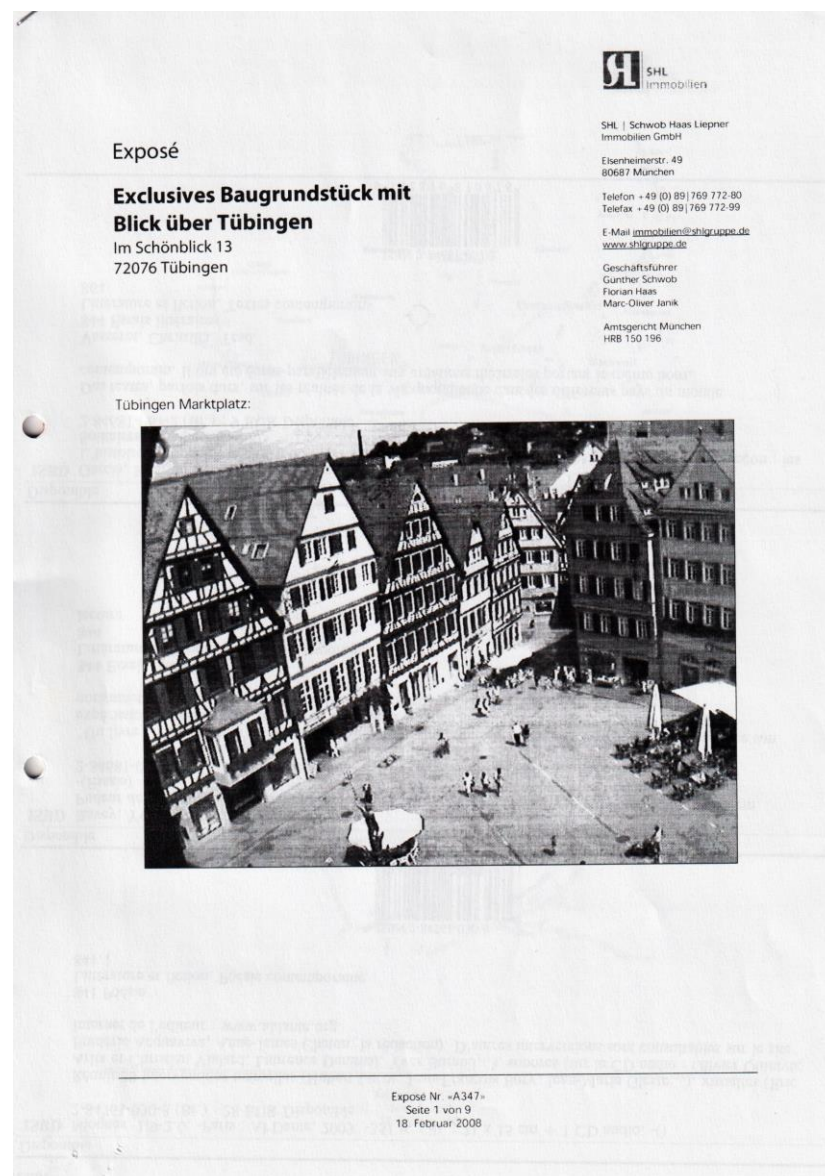


1994: Gründung der Gemeinde hll. Märtyrern Valentin und Pasikratus in Ulm

Im Jahr 1994 beauftragte Bischof Feofan Vater Mitrofan eine orthodoxe Gemeinde in Ulm zu gründen. Die serbische Gemeinde überließ ihren Gottesdienstraum der russischen Kirche in der historischen Valentinskapelle, die zum Baukomplex des Ulmer Münsters gehört. Von diesem Zeitpunkt an fuhren alle aktiven Mitglieder, die meistens in Tübingen wohnten, regelmäßig gemeinsam mit dem Pfarrer nach Ulm, um dort alle Gottesdienste zu feiern und die Kirche einzurichten. Mit dem bischöflichen Segen hat Tatiana Volohonsky in Tübingen die Ikone der heiligen Patrone der Kirche gemalt, der Märtyrer Valentin und Pasikratus, sowie den Gottesdienst für diese Heiligen geschrieben. Vater Mitrofan und seine Helfer kümmerten um die Ausrüstung der Kirchenraum und sammelten eine kleine Gemeinde, obwohl er sehr krank war. Um die beiden anderen Gemeinden nicht zu vernachlässigen, hielt er in denen am selben Tag etliche Gottesdienste: morgens in Tübingen oder Stuttgart zelebrierte er die Göttliche Liturgie und nachmittags in Ulm zelebrierte er die Typika. Oder andersherum. Da er kein Einkommen aus seiner priesterlichen Tätigkeit hatte, musste er seinen Lebensunterhalt als Krankenpfleger in der medizinischen Praxis unter der Woche verdienen. Seit dem Jahr 2001 war Priestermonch Maxim Schmidt zum Pfarrer der Ulmer Gemeinde ernannt worden.



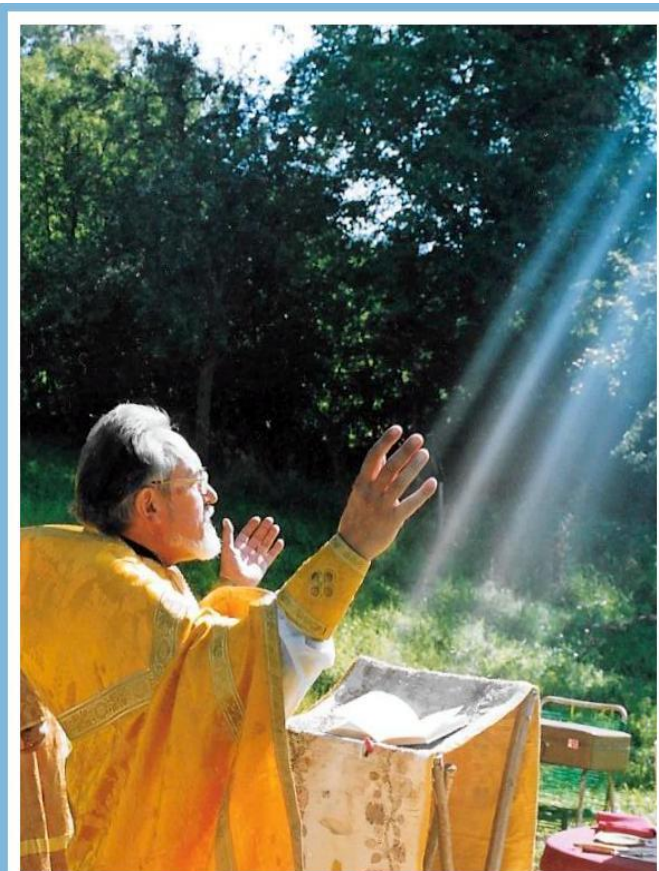
2007: Abtrennung der Tübinger Gemeinde von der Stuttgarter Gemeinde



Am 1. Juli 2007 wurde die Satzung der Gemeinde ausgearbeitet und auf der Gemeindeversammlung einstimmig angenommen. Mit dem Segen des Pfarrers wurde die Gemeinde ein eigenständiger Verein "Orthodoxe Kirchengemeinde in Tübingen/Patriarchat Moskau" mit eigenständiger Finanzregelung. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Pfarrer Mitrofan gewählt, zu seiner Stellvertreterin Nadezhda Fischer, die neue Kirchenälteste, und Priester Paul Sohnle zum Schriftführer. Von diesem Zeitpunkt an erhielt die Gemeinde das Recht, eine eigene Kirche zu bauen, und begann mit der aktiven Suche nach einem Standort dafür.



Vater Paul Sohnle: 1942-2008



Werner Sohnle, promovierter Philologe aus Stuttgart, wurde im Jahr 1969 in Frankreich im Lesninskij-Kloster der Russisch-Orthodoxen Kirche im Ausland getauft. Sein geistlicher Vater war Erzbischof Johannes Fürst Shachovskoy. 1972 wurde er zum Subdiakon und im Jahr 1982 zum Diakon in der Nikolaikirche in Stuttgart geweiht, wo er bis 1993 wirkte, als er aus persönlichen Gründen in die orthodoxe Gemeinde des Hl. Propheten Elias in Stuttgart wechselte. Der ROCOR-Klerusoberste untersagte Diakon Paul den Dienst, weil er sich für eine Frau aus seiner Gemeinde einsetzte, um die übermäßig harte Handlungsweise ihr gegenüber durch die Kleriker seiner Kirche zu unterbinden. Kurz nach der Auflösung dieses Konflikts wurde er jedoch von Erzbischof Mark von Berlin und Deutschland wieder in sein volles Amt eingesetzt. Allerdings unter der Auflage des Dienstverbots in den Gemeinden von Vater Mitrofan, der durch Metropolit Irinej Zuzemil zum Priester geweiht wurde, mit der Begründung, die Gemeinden seien nach der damaligen Auffassung der ROCOR nicht kanonisch. Das Moskauer Patriarchat und die Russische Auslandskirche standen in den 90er Jahren noch nicht in der Sakramentengemeinschaft, so dass das Verbot des Dienstes von Vater Paul formell keine Gültigkeit hatte, aber angesichts der sehr schwierigen Verhandlungen des Klerus dieser beiden Kirchen auf dem Weg zur Vereinigung, die in jenen Jahren vom russischen Patriarchen Alexij II geführt wurden, hielt Erzbischof Feofan von Berlin und Deutschland lange Zeit sich zurück, Vater Paul zum Priester zu weihen oder ihm auch nur den Dienst als Diakon zu erlauben. Dies war eine schwere Prüfung für Vater Paul: Er hatte keine Familie (außer seiner kranken Schwester, die er pflegte), und sein Wunsch, dem Herrn zu dienen, war der Sinn seines Lebens. Viele Jahre lang setzte sich Pfarrer Mitrofan zusammen mit der Gemeinde intensiv für die Priesterweihe von Vater Paul ein. Es wurden Briefe nach Moskau geschrieben und Unterschriften gesammelt. Bei allen Gottesdiensten in diesen Jahren erfüllte er stets die Pflichten eines einfachen Ministranten und war dem Pfarrer ein treuer Helfer. Er wurde sein engster Freund und Mitarbeiter. Erst im Jahr 2001 konnte Erzbischof Feofan ihn in der Kirche Hl. Prophet Elias zum Diakon ernennen, und 2002 weihte er ihn zum Priester, was zur rechten Zeit kam, da die Gesundheit von Pfarrer Mitrofan sich rapide verschlechterte und er nicht mehr regelmäßig nach Tübingen reisen konnte. Bis zu seinem Tod im Jahr 2008 hielt Vater Paul alle Gottesdienste in Tübingen ab und träumte davon, nach seiner Pensionierung dorthin zu ziehen. Er fand dort sogar eine Betreute Wohnung, weil er sie aus gesundheitlichen Gründen brauchte. Doch der Herr rief ihn in seinem 67. Lebensjahr heim. Nach Komplikationen einer Chemotherapie und einer Lungenverletzung, die er bei einem Verkehrsunfall auf der Fahrt zum Weihnachtsgottesdienst von Stuttgart nach Tübingen wegen Glatteis erlitt, verschlechterte sich sein gesundheitlicher Zustand. Seine letzten Gottesdienste in Tübingen hielt er jeden Tag in der Karwoche, und beim Gottesdienst am Karsamstag war er so schwach, dass Gemeindemitglieder seine Hände im Gebet stützen wollten, um sie aufrecht zu halten, ähnlich wie Aaron die Hände von Moses im Kampf gegen die Amalekiter stützte. Nach Ostern bat Vater Mitrofan Vater Paul um eine dringende Hospitalisierung, weil es ihm so schlecht ging. Er gehorchte ihm, obwohl er eine Vorahnung hatte, dass er das Krankenhaus nicht mehr verlassen würde. Und so geschah es — am 13. Juli 2008 ging er auf der Intensivstation zum Herrn, während der Lesung des Evangeliums, das ihm eine Frau aus der Stuttgarter Gemeinde vorlas, die ihn jeden Tag im Krankenhaus besuchte. Ewiges Gedenken an ihn! Den Gemeindemitgliedern blieb er in Erinnerung als ein freundlicher, fröhlicher und demütiger Diener Gottes, sehr verantwortungsbewusst gegenüber seinen Pflichten und gegenüber jedem Menschen, erfüllt von reiner und untadeliger Frömmigkeit vor Gott und dem Vater, von der das Evangelium sagt, dass sie darin besteht, „sich um Waisen und Witwen in ihrer Not zu kümmern und sich von der Welt unbefleckt zu halten“ (Jak. 1,27). Nach seinem Tod erschien er dieser Frau aus der Gemeinde in einem Traum sehr freudig und forderte uns alle auf, den Akathistos zur Mutter-Gottes-Ikone "Ich bin mit euch, und niemand wird gegen euch sein" zu lesen.

Der Zeitraum von 2008 bis 2016



Seit dem Tod von Vater Paul Sohnle wurde die Gemeinde nur noch von Gastpriestern betreut, die aus dem einen oder anderen Grund aus den GUS-Staaten nach Deutschland kamen. Der schwerkranke Pfarrer Vt. Mitrofan war nicht in der Lage, zu kommen und zu dienen. Er wurde von seiner eigenen Schwester in ihre Familie als Pflegebedürftiger aufgenommen. Mit ihrer tatkräftigen Hilfe konnte er seinen Dienst als Dekan für Süddeutschland, auf den er im Jahr 1999 durch den Bischof bestellt worden war, weiterführen. Das betraf auch die Geschäfte seiner Gemeinden. Er fand in Stuttgart in einer evangelischen Kirche im Stadtteil Feuerbach neue Räumlichkeiten für die Gottesdienste der Hl.-Elias-Gemeinde. Er schuf es alles aus der Ferne, aus den Krankenhäusern, und sorgte dafür, dass die Gemeinden, seine Herde, nicht ohne Gottesdienste, ohne Beichte und Kommunion blieben. In Tübingen wurde die Göttliche Liturgie sehr selten gefeiert, aber die Gemeindemitglieder versammelten sich sonntags weiterhin regelmäßig zur Feier der Typika und der Agape, die traditionelle Teerunde. Nach wie vor trafen sich die Gemeindemitglieder in der gemütlichen Keller-Katakomben im Schlatterhaus, um das Wort Gottes und Predigten von Metropolit Anthonij von Surozh zu lesen. Sie organisierten verschiedene Veranstaltungen: Die Ausflüge mit Floßfahrten und Stocherkahn Fahrten auf dem Neckar, Grillfeste, Weihnachtsmärkte, Kinderfeste und Sonntagsschulunterricht. Familie Volohonsky hat mehrere Sommer das Kinderzeltlager mit der Wallfahrt nach Frankreich zu den Reliquien der Heiligen Odilia von Elsass durchgeführt. Die Gemeindemitglieder arbeiteten zusammen, um die Kapelle wieder vollständig zu renovieren, indem sie den Boden mit Fliesen auslegten, die Wände weiß tünchten, Schränke bauten und ein schönes Panikladilo aufhängten. Die Ikonostase wurde mit den Königlichen Toren und Türen ergänzt, Gemälde wurden angefertigt. Viele organisatorische Sorgen fielen auf die Schultern der Kirchenältesten Nadezhda Fischer und der Chorleiterin Olga Jurgons. Mit dem Segen von Vater Mitrofan vertrat Frau Fischer traditionell unsere Gemeinde bei den regelmäßigen Treffen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Tübingen. Tatiana Volohonsky stellte eine kleine Bibliothek aus geistlichen und liturgischen Büchern zusammen, nähte alle notwendigen Kirchengewänder und führte Buchbinderarbeiten durch. Die aktive Gemeinschaft hatte intensiv an der Übersetzung aus dem Griechischen und der Zusammenstellung des Akathistos für die Heilige gerechte Tabitha von Jaffa gearbeitet, der mit dem Segen des Erzbischofs Feofan im Moskauer „Sofrino“-Verlag veröffentlicht wurde. Mit dem Segen des Metropoliten Filaret von Minsk und Weißrussland begannen einige Studenten der Theologischen Schulen von Minsk nach Tübingen zu kommen, um an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen die Bibel zu studieren. Der Leiter dieses Projekts war der Katholische Professor Wagner. Unter den Gaststudenten befand sich damals auch Dimitrij Maksimovich. Die Gemeinde bat den Erzbischof von Berlin und Deutschland um seine Ordination zum Priester. Die Diakonweihe hat Vater Dimitrij am 10.12.2014 in Hamburg in der Kirche zu Ehren des Hl. Johannes von Kronstadt erlebt und die Priesterweihe am 10.12.2016 in Ulm in der „Znamenskaja“-Kirche der Gemeinde der Hll. Valentin und Pasikratus. Und er ist für Vater Mitrofan, ohne Übertreibung, sein treuer Helfer und Nachfolger geworden.

2017 - 2021



**Erzbischof Tikhon
Von Ruza
Leiter der Berliner Diözese**

Am 11. September 2017 ist unser lieber und geliebter Wladyka Feofan nach langer Krankheit zum Herrn gegangen. Erzbischof Tikhon von Ruza übernahm seine Nachfolge. Er erkannte die Verdienste von Vater Mitrofan an, indem er ihn in die Würde eines Archimandriten erhob und ihn zum Beichtvater des Klerus der deutschen Diözese ernannt hat. Der neue Wladyka schenkte ihm ein behindertengerechtes Auto, damit er reibungslos zu den Gottesdiensten in die Kirche kommen könnte. Die Gemeindemitglieder selbst brachten und holten ihren Pfarrer und fuhren dabei eine Strecke von 400 Kilometern hin und zurück. Mit so einer großen Barmherzigkeit Gottes zu uns, dank der dreimal wöchentlichen Dialyse und der Hilfe der engagierten Menschen, konnte Vater Mitrofan nach einer mehrjährigen Pause wieder beginnen, die Gottesdienste zu besuchen, die Beichten zu hören und selbst die heilige Kommunion zu empfangen. Schließlich besuchte er auch die Tübinger Gemeinde und zelebrierte dort die Göttliche Liturgie mit Vater Dimitrij im Jahr 2018 nach 15-jähriger Kranken-Pause.



Im Jahr 2018 besucht Erzbischof Tikhon die Tübinger Gemeinde zum ersten Mal

Im Jahr 2018, am Fest der Entschlafung der Gottesmutter, besuchte Seine Eminenz Wladyka Tikhon unsere Gemeinde selbst und feierte die Göttliche Liturgie mit Vater Dimitrij. Nach dem Gottesdienst führte er ein herzliches Gespräch mit den Gemeindemitgliedern bei der traditionellen Agape, die traditionell direkt in der Kirche organisiert wurde, wo ein Tisch, paar Stühle und köstliche Leckereien aufgestellt waren.



Tod des Pfarrers am 30. April 2021



Am Tag des Leidens und des Todes von unserem Herrn und Erlöser Jesus Christus, am Karsamstag den 30. April, wurde unser geliebter Pfarrer und Dekan für Süddeutschland, Archimandrit Mitrofan Hauser, zum Herrn emporgerufen. Die letzten 20 Jahre seines Lebens verbrachte er auf dem Krankenbett, im Rollstuhl und in Krankenhäusern. Dabei hat er die ihm anvertraute Herde weiter betreut und geistlich unterstützt. Trotz Schmerz und Leid strahlte er Lächeln und Freude aus, hatte unendlich viel Mitgefühl mit allen, stärkte sie durch Rat und Tat, legte Fürsprache für Notleidende bei den Behörden ein. Allen Schurken gab er immer eine Chance zur Besserung, duldete eine gewisse Zeit ihre Ungerechtigkeiten, zeigte aber am Schluss auch die Härte - und wies ihnen den Weg zur Tür hinaus. Viele von uns hat er vor dem Unmut und vor der Verdrossenheit bewahrt. Er hat drei Gemeinden gebaut, drei Kirchen, jeden einzelnen Nagel hat er geplant, durchdacht und erworben. Er gewann auch treue Freunde und schuf ihnen eine wahre Heimat auf Erden im fremden Land, wo es "weder Jude noch Griechen, Beschneidung noch Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern alles und in allem Christus" (Kol. 3,11) gibt. Ewiges Gedenken an ihn!

Wladyka Tikhon sagte bei der Trauerfeier in Stuttgart, dass Vater Mitrofan ein wahrer Hirte war, der seine Seele für die Schafe hingab. Er beschrieb ihn als einen freundlichen, strahlenden Menschen, einen geistigen, tapferen Menschen, der trotz seiner Krankheit, mit einem Lächeln jeden Menschen, der zu ihm kam, begegnete. "Jeder fand immer Anklang in seiner Seele, und jeder fand einen Platz in seinem reichen und breiten Herzen. Er hat uns ein leuchtendes Bild hinterlassen, das uns an sein heldenhaftes Leben in Christus erinnern wird, dass er in unserer Nähe verbracht hat, indem er seinen Dienst und sein Werk tat. Lasst uns für ihn beten, lasst uns sein Grab besuchen, um unsere Liebe und Treue zu demjenigen zu bezeugen, der uns viele Jahre lang zu der Rettung geführt hat. Und nun hat er uns verlassen und wird für uns ein Fürbitter und Fürsprecher bei Gott sein. Möge der Herr ihn in seinem himmlischen Reich ruhen lassen. Christus ist auferstanden!" — sagte Wladyka.



Vater Dimitrij Maksimovich



Nach dem Tod von Vater Mitrofan ernannte Wladyka Tikhon Vater Dimitrij zum Pfarrer der beiden Gemeinden in Tübingen und in Stuttgart. Da die Gottesdienste in Stuttgart jeden Sonntag stattfinden sollten, wurden sie in Tübingen von nun an zweimal im Monat an Samstagen abgehalten. An Ostern diente Pater Dimitrij zweimal - nach dem Nachtgottesdienst in Stuttgart besuchte er seine Gemeindemitglieder in Tübingen um Ostern zu feiern. Ab 2019 haben sich die Vorschriften für die Nutzung der Kapelle im Schlatterhaus geändert. Aus brandschutztechnischen Gründen war es nun vorgeschrieben, dass sich nicht mehr als 15 Personen gleichzeitig dort aufhalten dürfen. Alle Gottesdienste wurden daher in die kleinen oder großen Säle des Schlatterhauses verlegt, die im Voraus gebucht werden müssen. Um den Gottesdienstraum einzurichten, müssen alle notwendigen kirchlichen Utensilien umplatziert werden, der Alar muss abgebaut und in das darunter liegende Stockwerk gebracht werden, um im Saal installiert zu werden. Ein Priester kann dies schwer allein zu schaffen, daher bittet er immer wieder die Gemeindemitglieder um Hilfe. Vater Dimitrij mit einem Altardiener haben im hinteren Teil der Kirche praktische Schränke gebaut, um die Gewänder ordentlich aufzubewahren. Da unsere Kirche nie geweiht wurde, haben die Helfer, Laien, freien Zugang zum Altar und können alle Kirchenutensilien herausnehmen und hineinbringen. Wie auch alle unseren Pfarrern muss Vater Dimitrij seinen Lebensunterhalt durch die Arbeitstätigkeit verdienen. Er hat zunächst Schweißer gelernt und danach eine Umschulung zum Mechatroniker gemacht, weil die Arbeitsplätze knapp waren. Er arbeitet fünf Tage die Woche, hat eine große Familie und betreut zwei Gemeinden, fährt mit dem Auto nach Stuttgart und Tübingen, hält Gottesdienste, Beerdigungen und kümmert sich um die Täuflingskatechese. Die Gemeindemitglieder schätzen und lieben ihn für sein gutes Herz und seinen ehrfürchtigen Gottesdienst.

Vater Alexey Volchkov



Im Jahr 2021 hat der lieber Gott zur Unterstützung von Vater Dimitrij einen Priester aus St. Petersburg namens Vater Alexey Volchkov geschickt, einen Kirchenhistoriker und Bibelwissenschaftler. Er kam mit seiner Familie nach Tübingen, um die wissenschaftliche Arbeit an der Universität zu forschen. Er war sehr froh, eine russische orthodoxe Gemeinde in dieser kleinen Stadt zu entdecken. Von da an fanden die Gottesdienste in Tübingen regelmäßig viermal im Monat statt und mehr. Vater Alexej hat viele neue Mitglieder für unsere Gemeinde gewonnen. Viele Flüchtlinge, die in eine Notsituation geraten worden, haben bei ihm große Hilfe, Tröstung und Unterstützung in ihre Trübsale bekommen. Er ist sehr aktiv und sehr offen. Er engagiert sich für die Erforschung der Sitten und Gebräuche dieses Landes, für die Geschichte Tübingens und bietet regelmäßig kostenlose Führungen durch die Stadt Tübingen und Umgebung an. An der letzten Führung nahmen 40 Personen teil. Mittwochs um 18:00 Uhr hält er in der Kirche Bibelstunden für alle, die daran teilnehmen möchten. Er schätzt die Arbeit mit den Kindern in der Sonntagsschule sehr hoch und bittet sie und ihre Eltern, diese Unterrichte mit aller Verantwortung wahrzunehmen.

Unsere Gemeinde



1985



2016



2022



2006



2018



2024

Die Hauptmerkmale unserer Gemeinde

- **Weltoffenheit, Hilfe bei der Integration in die deutsche Gesellschaft, Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Tübingen.**
- **Im Inneren herrscht traditionell eine sehr warme, familiäre Atmosphäre.**
- **Nicht national begrenzt**
- **Viele Studenten und Wissenschaftlern**
- **Hohe Anzahl von Kindern**
- **Fluktuation der Mitglieder – Viele Gemeindemitglieder leben und arbeiten vorübergehend in Tübingen, ziehen dann weg, bleiben aber über Jahrzehnte mit der Gemeinde in Kontakt.**
- **Zwei Hauptsprachen der Gottesdienste: Russisch/Kirchen-slavisch und Deutsch (ursprünglich gab es nur Deutsch)**
- **Agape — traditionelle Teerunde am Ende des Gottesdienstes**
- **Gott ist die Liebe. Das hat uns Vater Mitrofan beigebracht. 30 Jahre lang zeigte er es uns durch sein eigenes Beispiel.**



История прихода прп. Марии Египетской в Тюбингене

1985 - 2025

***«Жизнь без любви теряет
всякий смысл...
Без любви жить нельзя.
И поэтому любовь и есть –
наивысшая из всех заповедей и
Закон.»***

– АРХИМАНДРИТ МИТРОФАН (ХАУСЕР)

Создание прихода 19 октября 1985 года



- 1983 год: Жительница Тюбингена Хильда Пюшель, вместе с несколькими православными греками, по инициативе своего духовного отца митрополита Антония Сурожского, обращается к жителю Штутгарта священнику Иоанну Бюхелеру с просьбой о ежемесячном служении в Тюбингене Божественной Литургии.
- 1985 год: после Вечерни в сопровождении немецкого хора православных песнопений ТАВОР в Шлатерхаусе трое ее участников — Хильда Пюшель, священник Иоанн Бюхелер и художник Христофор Пельцер основывают православную общину в честь прп. Марии Египетской. Хильда становится старостой этой общины.

1985 – 2016:

Духовные попечители прихода прп. Марии Египетской из епископата РПЦ МП



**Архиепископ
Баденский и Баварский
Ириней (Зуземиль)**



**Архиепископ
Берлинский и Германский
Феофан (Галинский)**



**Епископ
Дюссельдорфский
Лонгин (Талыпин)**



**Митрополит
Сурожский
Антоний (Блум)**

Декабрь 1985 года: Создание прихода св. Пророка Илии

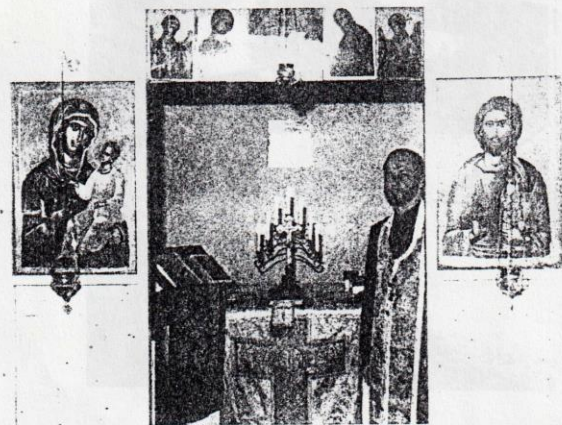
Die Anfänge der Stuttgarter orthodoxen Kirchengemeinde Heiliger Prophet Elias in Wernau am Neckar

Am 1. Dezember 1985 wurde in Wernau eine Filialkirche der Tübinger russisch - orthodoxen Gemeinde Heilige Maria von Ägypten zu Ehren des Heiligen Propheten Elias in Form einer Hausweihe durch den Stuttgarter Priester Vater Johannes Büchler seiner gottesdienstlichen Bestimmung übergeben.

Orthodoxe Kapelle in Wernau

Filialkapelle der Tübinger Gemeinde

(Hau) Den Namen des Propheten Elias trägt eine orthodoxe Kapelle in Wernau, Laichleweg 28 (im Gebäude des Laichle-Kindergartens). Vater Johannes Büchler (34), ein in Stuttgart wohnhafter orthodoxer Priester, nahm die Hausweihe, wie dies beim Bezug einer neuen Wohnung auch bei den Orthodoxen üblich ist, vor und zelebrierte dann anschließend zum ersten Mal die orthodoxe Liturgie in dem schlichten Gottesdienstraum.

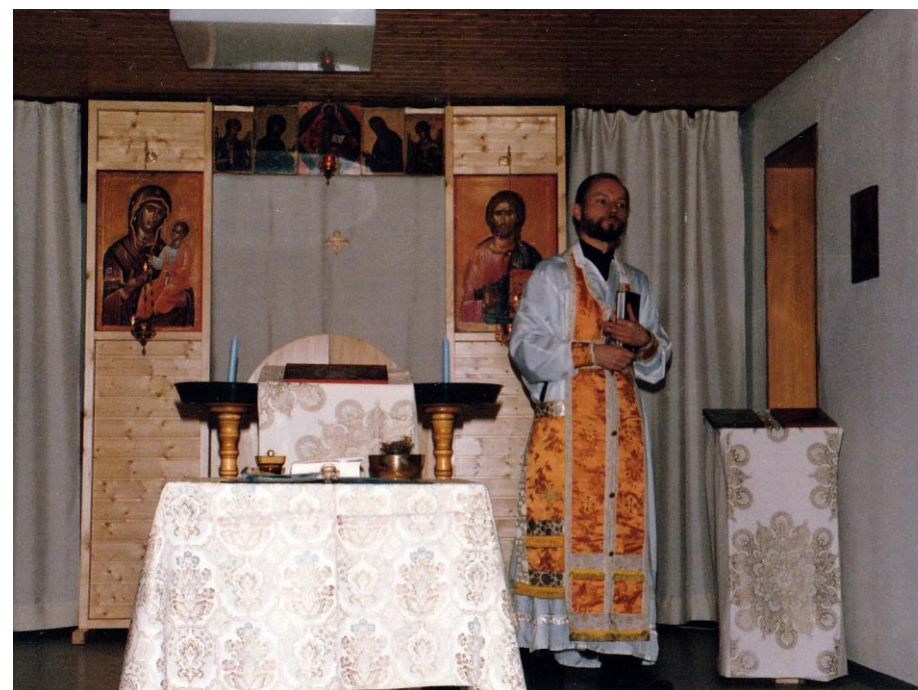


Vater Johannes hinter der Ikonenwand der neuen Elias-Kapelle

Foto: Diether Mauber

Der etwa fünfzig Quadratmeter große Raum war die holzverkleidete Eingangshalle des Wernauer Laichle - Kindergartens, dessen Träger die katholische Kirchengemeinde St. Erasmus in Wernau war.

1 декабря 1985 отец Иоанн с прихожанами Тюбингена освящает в Вернау филиал общины прп. Марии Египетской и посвящает новую общину святому пророку Божию Илие.



Празднование 1000-летия Крещения Руси в Тюбингене и Штутгарте

Einladung

Die Russisch-Orthodoxe Kirchengemeinde
Hl. Prophet Elias lädt ein zur Feier
des tausendjährigen Bestehens der Kirche in Rußland.

Großer Orthodoxer Abendgottesdienst

in deutscher Sprache



Es singt der orthodoxe Kirchenchor aus Würzburg.

Sonntag
25. Juni 1989
18 Uhr
Leonhardskirche
Leonhardsplatz Stuttgart-Mitte

Russ.-Orthodoxe
Kirchengemeinde
Hl. Prophet Elias
Stuttgart
Patriarchat Moskau

V.i.S.d.P.: Russ.-Orth. Pfarramt, Stuttgart

Russisch-orthodoxer Gottesdienst mit über tausend Teilnehmern:

Stiftskirche im Kerzenschein

Ein Höhepunkt der Tübinger Tagung der Deutsch-Sowjetischen Gesellschaft

TÜBINGEN (ST). Wie das? Ein russisch-orthodoxer Gottesdienst unter Beteiligung der Evangelischen und Katholischen Kirchen samt Evangelischer Freikirche – mit über tausend Menschen in der Tübinger Stiftskirche! Soll auch hier gelten: „Gorbatschow macht's möglich“? Wer weiß! Jedenfalls hat es durchaus zu tun mit der gegenwärtigen politischen „Reformation“ in der UdSSR – auch „Perestroika“ und „Glasnost“ genannt. Denn ohne dieses erstaunliche Geschehen wäre wohl die Tausend-Jahr-Feier, das sogenannte „Mellennium“ der Russisch-Orthodoxen Kirche, nur eine Sache theologischer, wenn es hoch kommt ökumenischer Insider geworden. Und so hat die Deutsch-Sowjetische Gesellschaft in Baden-Württemberg mit ihrer aktiven Tübinger Regionalgruppe gut daran getan, das Thema „Tausend Jahre Christentum in Rußland“ aufzugreifen und auf einer Tagung gründlich auszuloten.

Schlußpunkt dieser zusammen mit den Tübinger Kirchen und der Universität vorbereiteten Konferenz war besagter orthodoxer Gottes-

Moskauer Mutterkirche losgesagt hatte. So hat Pfarrer Bücheler bis heute keinen eigenen Gottesdienst-raum, und seine vierzehntägigen, gut besuchten Gottesdienste in Tübingen finden in einer Keller-Kapelle des Schlatterhauses statt. Anstelle eines regelmäßigen Monatsgehalts muß er seinen Lebensunterhalt als Krankenpfleger verdienen.

Der weitere Nachmittag war den intensiv diskutierenden Arbeitsgruppen vorbehalten. Beim zusammenfassenden Schlußplenum sprach Gennadi Pawlov von der Notwendigkeit und von der inzwischen gegebenen Möglichkeit des



Mit Verspätung ...

... begann am Samstag die Motette in der Tübinger Stiftskirche

TÜBINGEN (hb). Zu der Vorlesungsreihe und zahlreichen anderen Vorträgen und Veranstaltungen, die an den Beginn der Christianisierung Rußlands im Jahre 988 erinnern, gesellte sich am Samstagabend ein russisch-orthodoxer Gottesdienst, den in der evangelischen Stiftskirche abhalten zu können, die Aufmerksamkeit auf die sonst auf den Andachtsraum des Adolf-Schlatter-Hauses angewiesene orthodoxe Kirchengemeinde Hl. Maria von Ägypten lenkte. Wer wußte, wie lange sich russisch- oder griechisch-orthodoxe Gottesdienste hinziehen können, der wunderte sich darüber, daß die sich dem festlichen Abendgottesdienst anschließende Motette zur üblichen Zeit, nämlich um 20 Uhr beginnen sollte, von dessen Anfang also nur um eine Stunde getrennt (siehe auch unseren Bericht „Stiftskirche im Kerzenschein“).

Es war schon nach 21 Uhr, als Universitätsmusikdirektor Alexander Sumski den Entschluß faßte, sich mit seiner Camerata vocalis in die noch immer währende Abendmahlsfeier einzuschalten. Sein Programm mit Hymnen der orthodoxen Kirche ergänzte die mehrstimmigen Gesänge des kleinen Chors der hiesigen russisch-orthodoxen Gemeinde, die zum Ritus selbst gehörten und ihn wesentlich mitprägten.

Sumski und seine wie immer trefflich geschulten und ausdrucksvoll gestaltenden Sängerinnen und Sänger steuerten zur russischen Liturgie nur das Cherubimlid des für die Entwicklung der chorischen Kirchenmusik in seinem Lande be-

deutschen Dmitrij Bortnjanskij (1751–1825) bei, der zwischen der einstimmigen östlichen Tradition und der westeuropäischen Mehrstimmigkeit eine dauerhafte Verbindung herstellte.

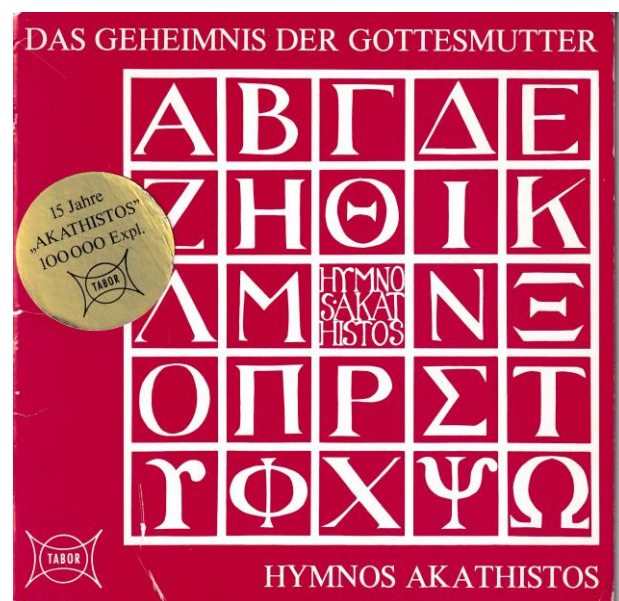
Aus der rumänisch-orthodoxen Liturgie, die nicht anders als die russisch-orthodoxe in der byzantinischen Monodie wurzelt, vermittelte Sumski den Hymnus „Wir loben dich“ seines Landsmanns Gavril Muzicescu (1847–1903) und das „Vater unser“ seines Vaters Vadim Sumski (1900–1956), die beide als Beispiele einer dem Deklamationsrhythmus verpflichteten Schreibweise dienten.

Bulgarien war durch das melodische „Halleluja“ eines unbekannten Tonsetzers und durch den Hymnus „Lobt den Herrn vom Himmel her“ von Dobri Christov (1875–1941) vertreten, aus dessen harmonischen Gefüge sich eine Altstimme (Stephanie Pönitz), in sanften Bögen schwingend, abhob. Besondere Beachtung verdiente die Vertonung des 141. Psalms (aus der serbisch-orthodoxen Abendmesse) von Stevan Mokranjac (1856–1914), der unter dem Einfluß russischer und westlicher Stilcharakteristika entscheidend zur Entwicklung der Kirchenmusik seines Landes beitrug.

В 1988 году наша община организовала многотысячное православное богослужение в Штифтскирхе в связи с этим событием

ТАВОР - немецкий хор византийского церковного пения

С начала 80-х годов в Шлатерхаусе проходили еженедельные спевки хора византийских песнопений на немецком языке под руководством Эберхарда Цумбройх, основателя известного в Германии нотного архива византийских церковных песнопений. Пластинка с акафистом Божией Матери на немецком языке «Hymnos Akathistos» пользовалась большим успехом и была переиздана 64 раза. Этот хор привлёк множество студентов богословского факультета, в том числе и будущего настоятеля общины Михаэля Хаусера. Господин Цумбройх, регент этого хора, обучил нашу общину богослужебному уставу и пению. Староста общины Хильда Пюшель потом сама руководила хором и готовила службы. В доме супружеской четы Цумбройх в Гайльдорфе была устроена православная часовня в честь Преображения Господня, где совместно с членами нашей общины регулярно проводились богослужения и праздники.



Пластинка с акафистом Божией Матери



Церковный хор поет в илиинской общине



Супруги Цумбройх за клиросом с Хильдой Пюшель

Игумен Иоанн Бюхелер: 1951-1992

Отец Иоанн родился 17 февраля 1951 года с именем Вольфганг в протестантской семье Бюхелер в Штутгарте. По окончании школы в своём родном городе, он поступил на теологический факультет Тюбингенского университета, где начал изучать протестантское богословие. Перед завершением учебы он обратился в католическую веру, и закончил учебу уже в Риме в 1980 году. Епископ Дюссельдорфский Лонгин рукоположил его 1 мая 1983 года во диакона, а 19 июня того же года — во священника. Он был назначен на служение в Ветцлар, в церковь святых 318 Отцов Никейских. В 1985 году он был назначен на служение в Южногерманскую епархию. Архиепископ Венский и Австрийский Иринеи, тогда временно управлявший этой епархией, сперва назначил его вторым священником Спасо-Преображенского прихода в Баден-Бадене, однако в том же году отцу Иоанну удалось основать общину в Тюбингене под покровительством прп. Марии Египетской, настоятелем которой он и стал. 15 марта 1987 года, с благословения митрополита Иринея, архимандрит Авенир (Арнаутов) совершил в Баден-Бадене его монашеский постриг. В 1988 году священномонах Иоанн основал в своём родном городе Штутгарте ещё одну общину — в честь св. пророка Илии. В своих общинах отец Иоанн выбирает языком богослужения немецкий, понятный для всех. Он основал и возглавил два православных прихода, оказавших значительное влияние на развитие православия среди коренного населения Германии. В своих приходах он ввёл немецкий язык в качестве языка богослужения. Причина этого заключалась в том, что немецкий язык был единственным общим для всех прихожан, приехавших из разных стран — из Греции, Румынии, Югославии, СССР. Именно поэтому отец Иоанн рассматривал немецкий язык как объединяющий элемент, способствующий духовной связи для православных христиан разных национальностей. Помимо настоятельства в двух православных общинах, отцу Иоанну приходилось самому зарабатывать себе на жизнь. Он представлял Русскую Православную Церковь на многочисленных межцерковных мероприятиях. На Пасху 1990 года патриарх Пимен отметил его усердие в церковном служении, даровав ему сан игумена. В 1992 году игумен Иоанн заболел тяжелым заболеванием, от которого скончался 9 декабря 1992 года на 41-м году жизни. Незадолго до кончины митрополит Иринеи посетил его на одре болезни и укрепил Святыми Таинствами. 14 декабря владыка совершил над ним чин погребения на кладбище Хеслах в Штутгарте. После смерти отца Иоанна настоятелем его приходов был временно назначен отец Петер Планк из Вюрцбурга.



Отец Митрофан Хаусер: 1960-2021

Михаэль Хаусер появился в общине прп. Марии Египетской в 1986 году, благодаря её хору и активному сотрудничеству с Советом Христианских Церквей. Вскоре он был принят отцом Иоанном в лоно Русской Православной Церкви. В 1992 году он был рукоположен в священнический сан митрополитом Венским и Австрийским Иринеем. В 1993 году архиепископ Клинский Лонгин в Дюссельдорфе совершил его монашеский постриг с именем Митрофан. После смерти игумена Иоанна он был назначен помощником настоятеля Петера Планка.

В 1993 году архиепископ Берлинский и Германский Феофан (Галинский), заступивший на управление вновь созданной после объединения Германии епархией, назначил иеромонаха Митрофана настоятелем. Отец Митрофан выучил Литургию на церковно-славянском языке и ввёл его в обиход вверенных ему общин, в связи с большой волной эмиграции из стран СНГ. Он хотел, чтобы люди чувствовали себя в церкви на чужбине комфортно.

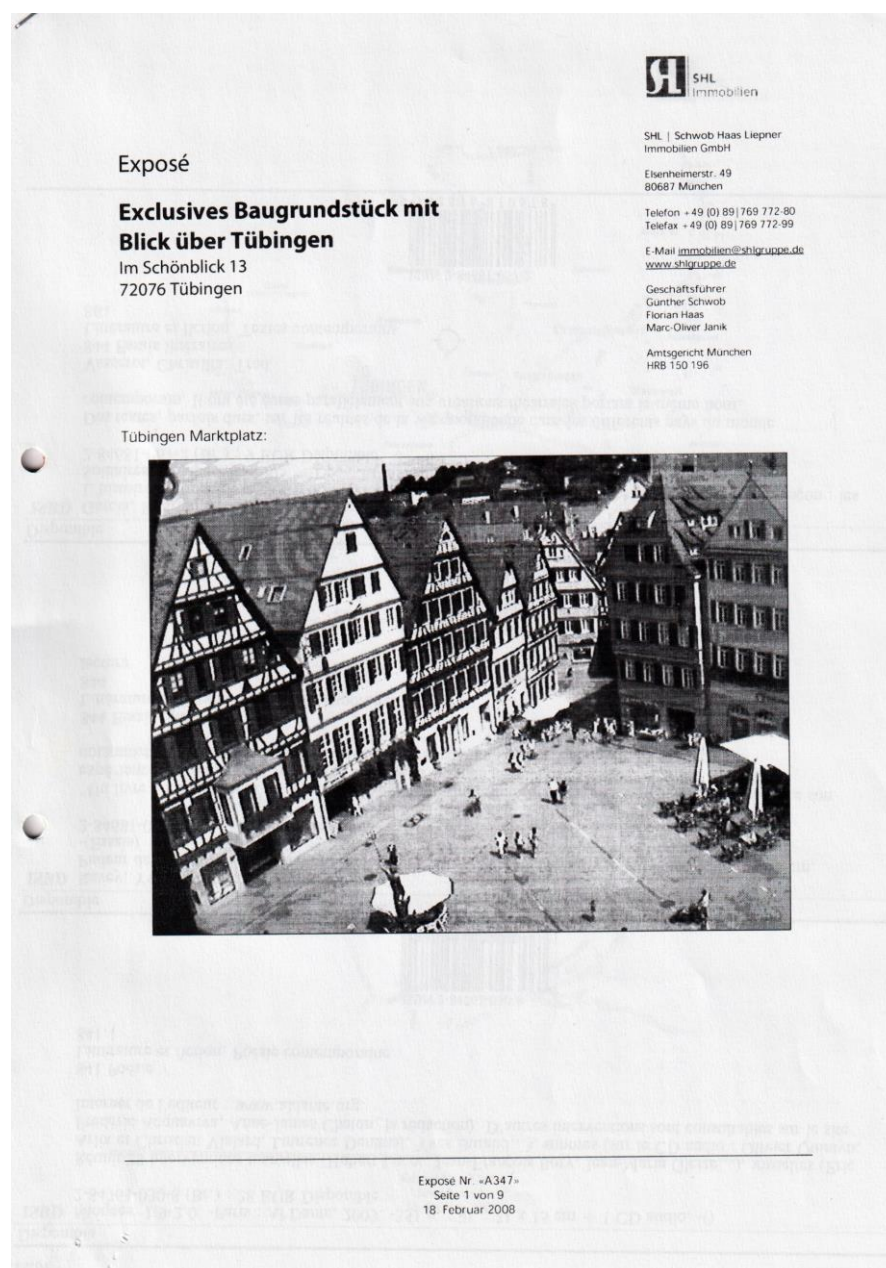


1994 год: Создание прихода свв. мчч. Валентина и Пасикрата в Ульме

В 1994 году владыка Феофан поручил отцу Митрофану создать православную общину в Ульме. Сербская община передала Русской Церкви своё богослужебное помещение в исторической часовне святого Валентина, которая является частью архитектурного комплекса Ульмского собора Мюнстер. С этого момента начались регулярные поездки активных прихожан, в основном проживавших в Тюбингене, в Ульм. Вместе с настоятелем они совершали богослужения и занимались благоустройством церкви. В Тюбингене, с благословения правящего архиерея, Татьяной Волохонской была написана икона святых покровителей храма — мучеников Валентина и Пасикрата, а также составлена полная служба этим святым. Несмотря на тяжёлую болезнь, отец Митрофан со своими помощниками активно благоустраивает церковь и собирает небольшую общину. Чтобы не обделит вниманием два других прихода, отец Митрофан проводил по несколько богослужений в день: утром в Тюбингене или Штутгарте совершал Божественную литургию, а днём в Ульме — обедницу, или наоборот. Поскольку священническая деятельность не приносила ему доходов, отец Митрофан был вынужден в течение недели работать медбратом в медицинской амбулатории. С 2001 года на должность настоятеля в Ульм заступил иеромонах Максим Шмидт.



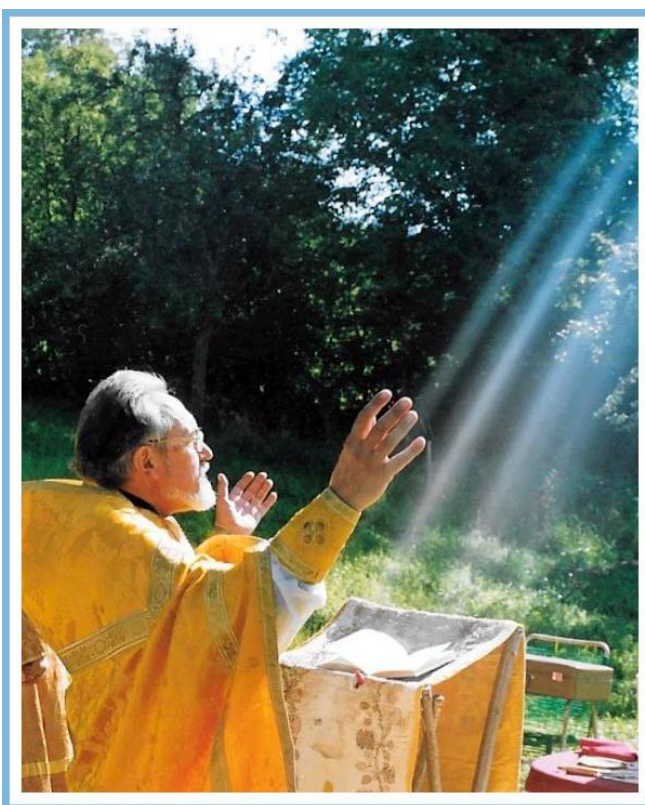
2007 год: отделение Тюбингенской общины от Штутгартской



1 июля 2007 года на общем собрании был принят и единогласно утверждён устав общины. По благословению настоятеля приход стал самостоятельной ассоциацией «Православная церковная община в Тюбингене / Московский Патриархат» с собственным банковским счётом. Председателем ассоциации был избран отец Митрофан, заместителем — Надежда Фишер, новая староста, секретарём — священник Пауль Зонле. Теперь община получила право на строительство собственного храма и начала активные поиски подходящего места для него.



Отец Пауль Зонле: 1942-2008



Доктор филологии штутгартец Вернер Зонле принял крещение во Франции в Леснинском монастыре Русской Православной Церкви Заграницей в 1969 году. Его духовным отцом и восприемником был архиепископ Иоанн, князь Шаховской. В 1972 году Пауль Зонле был посвящён в иподиакона, а в 1982 году рукоположен во диакона в церкви святителя Николая в Штутгарте, где служил до 1993 года. В том же году, по причинам личного порядка, он перешёл в православную общину святого Пророка Илии в Штутгарте. Священноначалие РПЦЗ запретило отцу Паулю служение в связи с тем, что он решительно вступился за одну прихожанку, пытаясь пресечь непомерно жёсткое обращение с ней со стороны клириков своей церкви. Однако вскоре после разрешения этого конфликта архиепископ Марк Берлинский и Германский полностью восстановил его в сущем сане, но с запретом служения на приходах отца Митрофана, который был рукоположен митрополитом Иринеем (Зуземилем), ввиду их якобы «неканоничности» с точки зрения РПЦЗ того времени. Московский Патриархат и Русская Зарубежная Церковь в 1990-е годы не состояли в евхаристическом общении, поэтому формально запрет не имел силы. Священноначалие этих двух церквей вело очень сложные переговоры на пути к объединению, которое в те годы инициировал русский патриарх Алексий II. Это долгое время удерживало архиепископа Берлинского и Германского Феофана от того, чтобы рукоположить отца Пауля в священники или разрешить ему служение в сане диакона. Для отца Пауля это было тяжёлым испытанием: семьи у него не было (кроме больной сестры, за которой он присматривал), а желание служить Господу было смыслом всей его жизни. Отец Митрофан вместе с общинами много лет настойчиво ходатайствовал о поставлении отца Пауля в священники. Писались письма в Москву, собирались подписи, возносились молитвы. На всех церковных богослужениях в эти годы отец Пауль неизменно исполнял обязанности простого алтарника, был верным помощником настоятеля и его ближайшим другом и соратником. Лишь в 2001 году архиепископу Феофану удалось назначить его на диаконское служение на приход святого Пророка Илии. А в 2002 году он рукоположил его во священнический сан. Это произошло очень вовремя, так как здоровье отца Митрофана стремительно ухудшалось, и он уже не мог регулярно ездить в Тюбинген. До самой своей смерти в 2008 году отец Пауль совершал все требы и службы в Тюбингене и мечтал по выходе на пенсию совсем туда переехать. Он уже даже нашёл квартиру с опекой, так как по состоянию здоровья она была ему необходима. Но Господь призвал его на 67-м году жизни после осложнений от химиотерапии и травмы лёгких, полученной в ДТП, которое произошло, когда он ехал в гололёд на Рождественскую службу из Штутгарта в Тюбинген. Последние богослужения в Тюбингене он совершал на Страстной неделе каждый день. Во время службы Великой Субботы он был настолько слаб, что прихожане выразили готовность поддерживать его воздетые в молитве руки, чтобы они не опускались, подобно тому, как Аарон поддерживал руки Моисея во время битвы с амаликитянами. После Пасхи отец Митрофан умолил отца Пауля лечь в больницу, и тот послушался, хотя и предчувствовал, что оттуда уже не выйдет. Так и случилось. 13 июля 2008 года он отошёл ко Господу в реанимации под чтение Евангелия штутгартской прихожанкой, которая навещала его каждый день. Вечная ему память! Прихожанам на всю жизнь он запомнился как добрый, радостный и смиренный слуга Божий, очень ответственно относящийся к своим обязанностям и к каждому человеку. Он был исполнен чистого и непорочного благочестия перед Богом и Отцом, про которое в Евангелии сказано, что оно «*есть то, чтобы призирать сирот и вдов в их скорбях и хранить себя неосквернённым от мира*» (Иак. 1:27). После смерти отец Пауль явился во сне той прихожанке, очень радостный, и сказал, чтобы мы читали акафист Божией Матери «*Аз есмь с вами и никтоже на вы*».

Период с 2008 по 2016 год



После смерти отца Пауля Зонле в общине служили только гостевые священники, которые по тем или иным причинам приезжали в Германию из стран СНГ. Тяжелобольной настоятель игумен Митрофан не в состоянии был приезжать и служить. Его забрала в свою семью родная сестра, чтобы ухаживать за ним. С её активной помощью он смог продолжать вести дела Южногерманского благочиния. Отец Митрофан также вёл дела своих приходов, искал новое помещение для богослужений в Штутгарте и нашёл его в Протестантской церкви в районе Фоербрах. Как мог, на расстоянии, из больниц, он заботился о том, чтобы приходы не оставались без богослужений, а паства — без исповеди и причастия. В Тюбингене литургия служилась теперь очень редко, но прихожане регулярно продолжали собираться по воскресеньям для совершения обедни и агапы — традиционного чаепития. Они по-прежнему встречались в своей уютной часовне-«катакомбочке» в Шлатерхаусе для чтения Слова Божия и проповедей митрополита Антония Сурожского. Кроме того, организовывались различные мероприятия: катание на плотах и штохеркане по Некару, пикники, рождественские ярмарки, детские утренники, уроки воскресной школы. Семья Волохонских на протяжении нескольких лет устраивала на своём участке детские летние палаточные лагеря с паломничеством во Францию к мощам преподобной Одиллии Эльзасской. Прихожане общими силами провели повторный полный ремонт часовни: настелили плиточный пол, побелили стены, построили шкафы, повесили прекрасное паникадило — и так благоустроили её внутреннее убранство наилучшим образом. Были достроены Царские врата и двери к уже имеющемуся иконостасу, произведены росписи. Многие организационные заботы легли на плечи старосты Надежды Фишер и регента Ольги Юргонс. По благословению отца Митрофана фрау Фишер традиционно продолжала представлять общину на плановых собраниях Совета Христианских Церквей (АСК) Тюбингена. Татьяна Волохонская собрала небольшую библиотеку духовной и богослужебной литературы, шила все необходимые церковные облачения и занималась переплётными работами. Активом общины была проделана большая работа по переводу с греческого и составлению акафиста святой праведной Тавифе Яффской на церковнославянском языке, который с благословения архиепископа Феофана был издан в православном издательском доме Московской Патриархии «Софрино». По благословению митрополита Минского Филарета в Тюбинген начали приезжать студенты Минских Духовных Школ для изучения Библии на факультете протестантского богословия Тюбингенского университета. Руководителем этого проекта являлся профессор Вагнер. В числе гостевых студентов приехал и Дмитрий Максимович. Община начала ходатайствовать перед архиепископом Берлинским и Германским о его рукоположении. Диаконскую хиротонию отца Дмитрия он совершил 10 декабря 2014 года в Гамбурге в храме св. прав. Иоанна Кронштадтского, а священническую — 10 декабря 2016 года в Ульме в Знаменском храме прихода в честь мчч. Валентина и Пасикрата. Отец Митрофан обрёл в новом батюшке верного помощника.

2017 - 2021



**Архиепископ Рузский Тихон,
управляющий
Берлинско-Германской
епархией**

11 сентября 2017 года, после продолжительной болезни, наш дорогой и всеми любимый владыка Феофан отошёл ко Господу. На вдовствующую кафедру был назначен архиепископ Рузский Тихон. Он отметил заслуги отца Митрофана, возведя его в сан архимандрита и назначив духовником клира Германской епархии. Новый владыка подарил ему инвалидный автомобиль, чтобы он мог беспрепятственно приезжать на церковные службы. Прихожане сами привозили и увозили своего священника, преодолевая расстояние в 400 километров туда и обратно. По великой милости Божией, благодаря трёхразовому диализу и поддержке преданных людей, отец Митрофан снова смог начать посещать церковные службы после многолетнего перерыва, принимать исповеди и сам приобщаться Святых Христовых Таин. Наконец, в 2018 году он посетил приход в Тюбингене и совершил там Божественную литургию вместе с отцом Димитрием.



Первый визит владыки Тихона в Тюбингенскую общину

В 2018 году на праздник Успения Божией Матери высокопреосвященнейший владыка Тихон сам посетил наш приход и совершил Божественную Литургию с отцом Димитрием. После службы он душевно пообщался с прихожанами за традиционной агапой, устраивавшейся по сложившемуся обычаю, прямо в церкви, куда заносились стол, стулья и угощения.



Кончина настоятеля 30 апреля 2021 года



В день, когда вся Церковь скорбит о крестных страданиях и смерти Господа нашего и Спасителя Иисуса Христа, в Страстную Пятницу, 30 апреля, наш дорогой настоятель и благочинный Южной Германии архимандрит Митрофан отошёл ко Господу. Последние 20 лет своей жизни он провёл на одре болезни, в инвалидном кресле и больницах. При этом он продолжал окормлять вверенную ему паству и поддерживать её духовно. Невзирая на боли и страдания, он постоянно излучал улыбку и радость, бесконечно сопереживал всем, помогал советом и делом, ходатайствовал за терпящих нужду перед властью имущими, всем согрешающим всегда давал шанс исправиться, бесконечно терпя их недостатки. Многих из нас он спас от гибели и депрессии. Отец Митрофан построил три общины, три церкви, всё до последнего гвоздя он рассчитал, продумал и приобрёл. Приобрёл он себе и верных друзей, создав им на земле в чужой стране настоящую родину, где нет *«ни эллина, ни иудея, ни обрезания, ни необрезания, варвара, скифа, раба, свободного, но всё и во всём Христос»* (Кол. 3:11) Вечная ему память! А всем его общинам — **многая, плодотворная и спасительная лета во благоденствии и любви Христовой.**

На панихиде в Штутгарте владыка Тихон отметил, что это был истинный пастырь, полагающий душу свою за овец. Он назвал его добрым, светлым человеком, духовным человеком, мужественным, который, несмотря на свои болезни, улыбкой встречал всякого человека, который к нему приходил. «Каждый находил отклик в его душе, и каждому находилось место в его богатом и широком сердце. Нам же он оставил светлый образ, напоминанием о котором будет подвижническая жизнь во Христе, которую он проводил рядом с нами, совершая свое служение и подвиг. Будем молиться о нем, будем посещать его могилку, чтобы засвидетельствовать любовь и верность тому, кто многие годы вел нас ко спасению. А теперь оставил нас и будет молитвенником и ходатаем за нас у Бога. Царствие ему Небесное. Христос воскрес!» — сказал Владыка.



Отец Димитрий Максимович



После кончины отца Митрофана владыка Тихон назначил отца Димитрия настоятелем обоих приходов – Тюбингенского и Штутгартского. Так как службы в Штутгарте должны совершаться каждое воскресенье, то в Тюбингене они стали проводиться два раза в месяц по субботам. На Пасху отец Димитрий служил два раза – после ночной службы в Штутгарте он приезжал к своим прихожанам в Тюбинген. С 2019 года изменились правила пользования часовней в Шлатерхаусе. По правилам пожарной безопасности теперь предписывалось находиться там одновременно не более 15 человекам. В связи с этим все службы переместились в малый или большой залы Шлатерхауса, которые нужно заранее бронировать. Для обустройства богослужебного помещения требуется вынести всю необходимую церковную утварь, разобрать Престол и перенести на этаж ниже, чтобы установить в зале. Одному священнику это не под силу сделать, поэтому он всегда с надеждой обращается за помощью к прихожанам. Отец Димитрий вдвоем с алтарником построили удобные шкафы в заалтарном пространстве церкви, чтобы хранить облачения. Так как наш храм никогда специально не освящался, то помощники, мирские люди, имеют свободный доступ в алтарь и могут выносить и заносить всю церковную утварь. Отец Димитрий, как и все наши батюшки, тоже ученый богослов и, также как и они, должен зарабатывать себе на жизнь трудом. Для этого он выучился здесь в Германии на сварщика, а потом еще и на мехатроника. Работает он пять дней в неделю, содержит большую семью и окормляет два прихода – ездит в Штутгарт и в Тюбинген, совершает требы, отпевания и проводит катехизацию крещаемых. Прихожане его ценят и любят за доброе сердце и благоговейное служение.

Отец Алексей Волчков



С 2021 года Бог послал в помощь отцу Димитрию церковного историка, библеиста, священника из Петербурга отца Алексея Волчкова. Он приехал в Тюбинген с со своей семьей, чтобы заниматься наукой в университете и был рад обнаружить в этом городе русскую православную общину. С этого момента службы стали проходить в Тюбингене регулярно четыре раза в месяц и больше. Отец Алексей привлек много людей в нашу церковь своим искренним вниманием и заботой о тех, кто оказался на чужбине, помощью беженцам в их бедах и нуждах. Он интересуется обычаями этой страны, историей Тюбингена и регулярно проводит бесплатные экскурсии по Тюбингену и окрестностям. На эти экскурсии собирается до 50 человек. По средам в 18:00 он проводит в церкви библейские собеседования для всех желающих. Очень высоко ценит он работу с детьми в воскресной школе и просит относиться к этим урокам со всей ответственностью.

Наша община



1985



2016



2022



2006



2018



2024

Особенности нашей общины

- **Открытость к внешнему миру, помощь в интеграции в немецкое общество, участие в Совете Христианских Церквей Тюбингена**
- **Внутри традиционно поддерживается очень теплая атмосфера семьи**
- **Многонациональность**
- **Много студентов и учёных**
- **Многодетность**
- **Текучесть – многие прихожане живут и работают в Тюбингене временно, потом уезжают, но связь с общиной продолжают поддерживать десятилетиями**
- **Два основных языка богослужений – русский и немецкий (изначально был только немецкий)**
- **Агапа – традиционное чаепитие по окончании богослужения**
- **Бог – есть любовь. Этому научил нас отец Митрофан. 30 лет он учил нас собственным примером.**